

National-Zeitung.

Inserate:
die Petitzeile in der Morgen-Ausgabe
4spaltig 3/4
in der Abend-Ausgabe 3spaltig 6/8

Inhalt.

Berlin: Einführung der Reichsmarkrechnung; Erhöhung der Rangordnung der Richter erster Instanz; nachträgliche Kritik der Lascker'schen Reden gegen die Besetzung eines gemeinsamen deutschen Civilrichters für Oesterreich; die Ausführung des Gesetzes München: aus der Abgeordneten-Kammer; Eisenbahnlagen; zur Plattner'schen Unterredung.

Österreichische Monarchie. Wien: die Wahlen in Landgemeinden; Zusammenkunft verfassungsmäßig; Pest: das Wahlgesetz im Unterhause; ein Denkmal; Lausanne: das Bundesgericht; ein juristisches Fakultät.

Paris: zur Freisprechung Cassagnac's; Tagesblätter.

London: die Beteiligungen Englands am Kongress; Tagesbericht.

Rom: der Wahlaufbruch der parlamentarischen Linken; den Vatikan.

Madrid: vom Kriegsschauplatz in Navarra.

Die Nachrichten.

Die Nachrichten.

Die Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht königliche Verordnung, betreffend die Einführung der Reichsmarkrechnung vom 28. Juni 1874: Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen für den ganzen Umfang unserer Monarchie, vom 1. Januar 1875 ab wird für den Verkehr bei allen Kassen und für den allgemeinen Verkehr die Reichsmarkrechnung eingeführt. Für die Umrechnung der Landeswährungen in Mark sind die Vorschriften des § 2 des Reichsmünzgesetzes vom 9. Juli 1873 (S. 233) maßgebend.

Unter Unserer höchstehenden Unterschrift dem königlichen Insigne.

den 28. Juni 1874.

Wilhelm.

Wien. Graf zu Eulenburg. Leonhardt. Fall. Wienbach.

Wird ein königlicher Erlaß vom 12. Juni die Verleihung eines höheren Amtes an die Richter erster Instanz bekannt gegeben lautend:

Bericht vom 4. Juni 1874 bestimmte ich hiermit den Erlaß vom 19. März 1850 zu 2 und vom 18. März 1850 zu 5 und 8 enthaltenden Bestimmungen über die Verleihung eines höheren Amtes an die Richter erster Instanz dahin zu erweitern, beziehentlich abändern, daß bis zu Dreivierteln der Gesamtzahl in der Verleihung des höheren Amtescharakters werden kann.

Verleihung des höheren Amtescharakters erfolgt: Geltungsbereich der Verordnung vom 2. Januar

1849 durch Ernennung zum Stadt-, Stadt- und Kreis- oder Kreisgerichts-Rath;

b. in dem Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln, bei den Landgerichten: durch Ernennung zum Landgerichtsrath, bei den Friedensgerichten: durch Ernennung zum Justizrath;

c. in dem Bezirke des Appellationsgerichts zu Celle, bei den Obergerichten: durch Ernennung zum Obergerichtsrath, bei den Amtsgerichten: durch Ernennung zum Ober-Amtsrichter;

d. in den Bezirken der Oberappellationsgerichte zu Kiel, Rassel und Wiesbaden, bei den Kreisgerichten: durch Ernennung zum Kreisgerichtsrath, bei den Amtsgerichten: durch die Ernennung zum Ober-Amtsrichter.

3) In Betreff der Richter erster Instanz im Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. M. verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen des § 13 des Gerichtsverfassungsgesetzes in Frankfurt a. M. vom 16. September 1856 und Nr. 2 Meines Erlasses vom 27. Januar 1868.

Sie haben diesen Erlaß durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen.

Schloß Babelsberg, den 12. Juni 1874.

Wilhelm.

Leonhardt.

An den Justiz-Minister.

So dankenswerth die Maßregel ist, so trifft sie doch nicht den eigentlichen Kern der Sache und wird daher auch schwerlich den berechtigten Erwartungen der Richter genügen. Was dieselben verlangen und verlangen dürfen, ist, daß ihnen nicht um eines formalen Grundes willen ein geringerer Rang beigelegt werde, als den Verwaltungsbeamten, welche doch keine höhere Vorbildung sich zu erwerben haben.

Berlin, 6. Juli. Es kann nicht ausbleiben, daß in der gegenwärtigen Periode der geschäftlichen Liquidationen auch wieder der Einfluß zur Erörterung gelangt, welchen die vorjährigen Lascker'schen Reden gegen das Gründungs-Unwesen auf die Geschäftslage ausgeübt haben. Die Börsenblätter veröffentlichten dieser Tage eine Rede, welche der Direktor der hiesigen Centralbank für Industrie und Handel, Professor Löwenfeld, auf der jüngsten Generalversammlung der Erfurt-Hof-Eger-Eisenbahn-Gesellschaft zur Begründung des von den Verwaltungsorganen gestellten Antrages auf Liquidation gehalten hat und worin jener Einfluß einer besonders ausführlichen Kritik unterworfen wird. Unsere Leser finden diese Rede unter den Inseraten dieser Nummer. Wir hätten unserem Berufe zu fehlen geglaubt, wenn wir ihr die Aufnahme versagt hätten. Da wir überall nur die Wahrheit anstreben, so haben wir keinen Grund, einer Diskussion über eine so wichtige Angelegenheit, wie die Erscheinungen und Wirkungen der jüngsten sogenannten Gründungsepoche, auszuweichen, wenn dieselbe von anderer Seite aufgenommen werden will. Zwar das finden wir nicht, daß die Löwenfeld'sche Rede so leidenschaftlos ist wie sie den Börsenblättern erscheint; wir finden darin vielmehr einen ziemlich starken Ausdruck tiefer Erbitterung, von der wir aber auch wissen, daß sie in weiteren Kreisen der Geschäftswelt verbreitet ist. Unter solchen Umständen wundert es uns nicht, daß die Rede in Geschäftskreisen ein gewisses Aufsehen gemacht hat, wie uns selbst nahe gebracht worden ist. Daß sie dazu beitragen werde, einen Rückschlag gegen Herrn Lascker in der öffentlichen Meinung herbeizuführen, besorgen wir aber trotzdem nicht. Herr Löwenfeld stellt sich, wie er offen eingesteht, auf den einseitigen

Standpunkt des Finanzmannes, der beim Eisenbahnbau möglichst viel Geld verdienen will und jetzt also im besten Falle der von ihm an Herrn Lascker getadelten Einseitigkeit eine andere Einseitigkeit gegenüber. Damit hat er von vornherein seinem Angriff gegen Herrn Lascker die Spitze abgebrochen, denn er trifft mit ihm auf demselben Boden zusammen, den Eisenbahnbau nicht an und für sich um seiner selbst willen, sondern nur als Mittel zum Zweck ins Auge zu fassen. Wenn die Löwenfeld'sche Rede nun aber Herrn Lascker, welcher als solchen Zweck, welchem der Eisenbahnbau sich unterordnen habe, die Wirkungen des Eisenbahnbaus für die Gesamtheit der öffentlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse ins Auge gefaßt hat, den Zweck des Geldverdienens gegenüberstellt, so zweifeln wir nicht, wohin die öffentliche Meinung in dieser Alternative sich entscheiden wird. Möglich, daß die Wirksamkeit der Lascker'schen Reden, wie Herr Löwenfeld meint, aus dem Hass der Armen gegen das üppige Wachsen des Reichthums bei Einzelnen einen guten Theil ihrer Kraft gezogen hat, — ist diese durch das Gründungs-Unwesen ausgekreuzte und in die Halme geschossene Ausfaat des Hasses der Armen gegen die Wohlhabenden etwa nicht eine Erscheinung, welche der Staatsmann und Politiker auf das ernsteste um der Gesundheit der öffentlichen Verhältnisse willen zu würdigen hat? Aus diesem Hass zieht die Sozialdemokratie ihr Gift, das wahrlich mit dem Staate auch den Reichthum der Finanzmänner nicht in letzter Linie in Frage stellt. Es bleibt doch eine Thatsache, daß den Gesetzen des Wirtschaftslebens gemäß der Gewinn der Gründer sich nur aus gewissen Einbußen der Aktionäre zusammensetzen konnte, die in der beliebtesten Weise nur entstehen konnten, indem man den Aktionär zum rechtlosen Werkzeuge der Gründer machte. Selbst in den unbefangenen Geschäftskreisen verheißt man sich nicht, daß in dieser Beziehung die Gesetzgebung dringend der Verbesserung bedarf, daß auch der einzelne Aktionär einen gewissen Rechtsschutz gegen die Gründer und Verwalter der Aktiengesellschaft erhalten muß. Selbst wenn also wirklich Herr Lascker vorerst nur den negativen Erfolg erzielt haben sollte, festzustellen, wie Eisenbahnen nicht gebaut werden dürfen, nämlich um den Preis gewissenloser Ausbeutung der Aktionäre, so ist das ein unbestreitbares Verdienst gegenüber der keine Schranke in der Habicht mehr kennenden Spekulation, wie das Jahr 1872 solche gezeigt hatte. Aller Fortschritt der Entwicklung geschieht eben durch Aktion und Reaktion, und Herr Lascker hat sich gewiß am wenigsten verheißt, daß mit dem Ausschneiden der Spekulations-Auswüchse noch nicht Alles gethan sei. Bereits ist bekanntlich die Gesetzgebung daran, sich auch mit den positiven Mitteln zu beschäftigen, wie das Eisenbahnwesen zu fördern sei, ohne die Ausbeutung der leichtgläubigen Menge durch wenige gleich sehr durch Geschicklichkeit wie durch Gewissenlosigkeit ausgezeichnete Finanzmänner alles Maß überschreiten zu lassen. Gänzlich unwarhaft ist die Behauptung, daß den Finanziers für die unverläßliche Mitwirkung zu den Finanzoperationen! ohne die allerdings nun einmal Eisenbahnen nicht herzustellen sind, jeder Gewinn habe verkümmert

[*] Aus dem alten Weimar.

Skizzen

von

Adolf Stahr.

IV. Frau von Stein.

5. (Schluß.)

Wir jetzt das Bild von dem Wesen und Charakter von Frau von Stein aus einzelnen gelegentlichen von Zeitgenossen und aus einer Anzahl von vollständigen, welche sie von 1785 bis 1825 hundert Jahre jüngere Freundin Charlotte die spätere Gattin Schillers gerichtet hat. Leider nur unvollständig und in Auszügen durch den Druck veröffentlicht, — sind, die von Rahler 1846 bekannt gemachten Dichtung Dido die einzigen von ihr selbst herrührende über das spätere Leben und Charakter und Sinnesart der Frau, der ein halbes Jahrhundert seines Lebens in Verehrung und Liebe hat. Dieselben sprechen nicht grade zu Gunsten von ihren Panegyrikern über den „Seelenstimmthum und seine Empfindung“ und die sonderbaren Eigenschaften der „edlen Frau“ preisen ist).

Beurtheilern ihres Wesens steht billig Karl Schiller voran, zu dessen Gemahlin, der Herzogin von Stein durch lange Jahre in einem nahen Verhältnisse stand, ohne doch, wie der Herzog an schreibt, dem Bedürfnisse derselben nach Freundschaften geistiger Anregung Genüge thun zu können — meint der Fürst, ebenso wie die Dichtung zu wenig a leur aise und für sie zu leicht. Nachs. I., 167). Er vermüßte also gewisse Gediegenheit inneren Gehalts und freier und zugleich die stete Unzufriedenheit beider ihrer Umgebung und ihren Verhältnissen, und die „zu häuslich“ noch eine andere üble Vorbedingung, welche an Frau von Stein auch ihrer nächsten Freunde bestätigt wird. Frau von Stein eine sehr eifrige Hausfrau, die in ihrem Hause wie auf ihrem Gute Roßberg sich Hauswirtschaft emsig angelegen sein ließ. Aber sie that auch für das Gute zu viel, sie war, wie Karl August Schiller, „zu häuslich“, zu sehr dem Detail solcher häuslichen Angelegenheiten hingegen und nach dem Zeugnisse ihres Sohnes und ihres Freundes Knebel von ihren „schwer zu beschreibenden“ Es ist bezeichnend auch hierin, wie in so vielen andern, war sie der vollsten Gegenpart zu Goethe, der sein Leben lang fast immer

für ihren Charakter, daß sie im Volke als eine „schlimme Frau“ bekannt und verrufen war, weil sie unaufhörlich mit ihren Diensthofen wechselte, an jedem etwas auszuweisen hatte und oft nur mit Mühe eine Kammerjungfer finden konnte, die sich dazu verstehen mochte, in ihren Dienst zu treten. So berichtet Knebel, an den sie sich mit dem Auftrage, ihr eine solche zu schaffen, gewendet hatte. „Es ist seltsam“, fügt er hinzu, „wie eine so gute Frau doch so wunderbare Lücken haben kann.“ Es kam zuletzt dahin, daß sie in späteren Jahren gar keine Köchin mehr hielt, und sich zum großen Verdruß der ihrigen lieber vom Traiteur speisen ließ (Fritz von Stein an Lotte Schiller I, 511).

mit seinen Dienern zufrieden war, und sie meist viele Jahre lang behielt, weil er eben so leicht, als Frau v. Stein schwer zu befriedigen war. Der Grund lag in der Charakterverschiedenheit beider. Frau von Stein hatte nichts von seiner Geduld und Milde der Beurtheilung, von seiner Freundlichkeit und Dankbarkeit gegen die dienende Untergebene und überhaupt gegen das sogenannte „niedere Volk“; und wir verstehen jetzt den Grund, warum er, wie wir sahen, in seinen Briefen an die Stein so wiederholt auf die guten und verehrungswerthen Eigenschaften „dieser Menschenklasse“ hinweist, „die man die niedere nennt, die aber gewiß für Gott die höchste ist.“ Sie hingegen war herrisch und hart gegen eine Klasse, auf die sie von der Höhe ihres adeligen Borurtheils tief herabsah. Dazu kam die außerordentliche Heftigkeit ihres Temperaments, die sie zuweilen über alle Schranken der Weiblichkeit hinausrif. So schreibt sie einmal an Lotte Schiller über einen Junker, den sie mit Knebel gehabt (1791): „ich habe mich so mit ihm entzweit, daß meine Schwester (die zugegen war) glaubte, ich wollte ihm eine Ohrfeige geben.“ Dieselbe Schlagfertigkeit sehen wir wiederkehren in dem Briefe, in welchem sie der Freundin über ihre Reise zu ihrem Sohne nach Schleßen und über die „Trübsale“ berichtet, welche sie auf derselben von Lohnkutschern und Postmeistern zu erdulden gehabt habe. Der ganze Brief ist eine lebhafteste Illustration ihres oben geschilderten Verhaltens gegen Leute niederen Standes. Als ein braver Posthalter ihr vorstellig zu machen wagte, daß sie doch ihren Lohnkutscher „nicht so drücken“ und ihm den erbetenen Vorspann bewilligen möge, erzählt sie: „Der kleine fatale Posthalter wollte mich ordentlich kommandiren! Er stand mir so recht zur Hand am Wagen, daß ich, hätte ich mich nicht vor den Leuten geschämt, ihm gern eine rechte Ohrfeige gegeben hätte.“ Man sieht, die damals (1803) doch bereits einundsechzigjährige vornehme Dame erscheint hier als ein richtiger „Junke im Unterrode“ der vorjenaischen Zeit.

Egoistische Härte, Heftigkeit und Unnachgiebigkeit bildeten einen Grundzug ihres Wesens; daher war sie „ewig im Streite“, selbst mit der von ihr verehrten Herzogin Louise, die ihr einmal (1799) bei einem solchen Anlasse ins Gesicht sagte: sie könne sich recht vorstellen, daß Goethe sie nicht hätte lieb behalten können! Es fehlte ihr durchaus an jener Freundlichkeit der Beurtheilung und Behandlung anderer, die wie mildes Del im persönlichen Verkehre wirkt. Die Art, wie sie in den Briefen ihres kranken Sohnes und seit 1791 von einem Schläge am Arm gelähmten Mannes gedenkt, ist fast durchweg unwohlthuend hart für unser Gefühl und ein

ähnlicher auffallender Mangel an weicher Empfindung macht sich zuweilen selbst in dem Tone bemerklich in welchem sie von ihrem kranken Sohne redet. Ueber den anderen, der sich in schwerer Hypochondrie mit dem Gedanken verrückt zu werden quälte und sie durch seinen traurigen Zustand aus Haus fesselte, heißt es einmal: „ich sehne mich recht, bei Ihnen in Jena zu sein, aber wo mit dem Stein hin? Seine Hypochondrie nimmt ihm alle Geisteskräfte und ich darf ihn garnicht verlassen; aber ich suche es doch möglich zu machen“ (1790). „Mein trauriger, kranker Gesellschafter“ (heißt es 1791) „hemmt den Lauf meiner Gedanken und ich werde dumm mit ihm“. Nie hat sie für den unglücklichen Mann ein Wort der liebevollen Theilnahme, sondern nur Klagen: daß sie ihn „in das ennuante Bad Lauchstädt begleiten müsse“; daß sie aber der Zustand vielleicht noch auf viele Jahre binde“, daß er ihr „eine große Last sei“ u. s. w. Und ebenso herzlos äußert sie sich bei Erwähnung des Zustandes ihres unheilbar kranken Sohnes.

Goethe's Mutter schreibt einmal in einem ihrer beiden an Frau von Stein gerichteten Briefe — die einzigen, die bis jetzt veröffentlicht sind — wie es komme, daß sie „die Gnade von Gott habe, daß noch keine Menschenseele mißvergnügt von ihr gegangen sei, weß Standes, Alters und Geschlechts dieselbe auch gewesen“: „Ich habe die Menschen sehr lieb, gehe ohne Prätension durch die Welt, und dies behagt allen Erdensohnen und Töchtern — bemoralisire Niemand, suche immer die guten Seiten auszuspähen, überlasse die schlimmen dem, der die Menschen schuf und der es am besten versteht, die scharfen Ecken abzuschleifen, und bei dieser Methode befinde ich mich wohl, glücklich und vergnügt; womit die Ehre habe zu verharren“ u. s. w. — Scheint es doch fast, als habe hier die alte, sehr scharfblickende Frau Rath, die hier als die richtige Mutter ihres herrlichen Sohnes erscheint, der Frau v. Stein, die mit ihm wie mit allen unaufhörlich unzufrieden war, das Gegenbild des eignen Wesens wie im Spiegele vorzuhalten beabsichtigt. Als Frau v. Stein sie später (1789) in Frankfurt besuchte, um ihr über Goethe's Antreue vorzutragen, scheint sie eine gründliche Abfertigung erhalten zu haben, denn in ihrem Briefe an Lotte Schiller, in welchem sie über ihre Reise berichtet, fand sie es für gut, von ihrem Besuche bei der Frau Rath zu schweigen.

Ihr Mangel an Selbstbeherrschung zeigte sich bekanntlich auch in dem Eigensinne, mit welchem sie Goethe's Vorstellungen über eine ihrer Gesundheit notwendige Diät begehrete, wie sie es denn selbst einmal mit sehr richtiger Selbsterkenntnis als Erfahrungssatz ausspricht: „daß man nie besorge, was ein anderer rathe.“ Eben so unmöglich war es ihm, sie von ihrem abergläubischen Achten auf ihre Träume abzubringen, in denen sie Vorzeichen künftiger Geschehnisse erblickte. Von diesem Aberglauben, mit dem sie ihn vielfach quälte und beunruhigte, und der nicht gerade für ihre Geistesreife spricht, finden sich auch in ihren Briefen wiederholte Andeutungen. Was ihren ästhetischen Geschmack anlangt, so bekennet sie selbst einmal (1799) der Freundin sehr offenhergig, daß ihr Koberue's Sachen wohlgefallen, obgleich sie ihn selbst persönlich nicht möge, da er ihr „leichtsinzig und unzuver-

Die Briefe der Frau von Stein an Charlotte Schiller in zweiten Bande von Carl v. Schiller und ihre Herausgeber von E. Ulrichs. Stuttgart 1862) S. 100.

Carl Schiller I, 511, 673, vgl. II, 645. Knebel, Briefe mit seiner Schwester S. 590.

Taen mit einem Thiertransporte aus Afrika hier durch; davon wurden angekauft ein Paar Sommerg. Antilopen und das schönste und stärkste Paar Giraffen. Der Garten befiht nunmehr fünf Prachtexemplare dieser werthvollen und seltenen Thiere und hat damit alle ähnlichen Institute Europa's überflügelt. Die fünf barock langhaltigen und absonderlich hohen Tiergestalten gewähren einen archaischen Anblick und doch wird derselbe vielleicht noch übertroffen durch den Anblick, den der große Flußkäfig des Vogelhauses am Eingange nunmehr bietet. Die Nashornvögel und Tukane, die bisher in einzelnen Käfigen untergebracht waren, sind seit gestern in jener Voliere vereinigt und bilden, abgesehen von dem barock großartigen Anblick, ein wissenschaftlich höchst interessantes Ensemble, denn trotzdem die Buceriden oder Nashornvögel von den Abampstiden oder Tukanen um ca. die Hälfte des Erdumfanges von einander getrennt sind, so stehen sich die beiden Familien im System doch sehr nahe und haben, wie man sich nach ihrer Vereinigung um so leichter durch Autopsie überzeugen kann, auch in ihrem Gebahren große Aehnlichkeit.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barometer Paris. Linien.	Thermometer Reaumur.	Abweichung vom Mittel.	Windrichtung.	Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
6. Juli.						
7 Haparanda	332,8	13,1		W	schwach	bewölkt.
7 Christianfund	335,7	8,2		W	schwach	halb heiter.
7 Hermsdorf	333,5	13,8		W	schwach	heiter.
7 Helfingfors	334,1	11,7		W	schwach	heiter.
7 Petersburg	335,3	12,2		W	schwach	heiter.
7 Stockholm	334,8	13,4		W	schwach	heiter.
7 Sudesnas	336,1	8,5		W	schwach	heiter.
7 Orde	337,3	9,9		W	schwach	heiter.
8 Frederikshavn.				W	schwach	heiter.
7 Helfingör				W	schwach	heiter.
7 Moskau	331,1	17,8		W	schwach	heiter.
6 Memel		12,1	+0,1	W	schwach	heiter.
7 Rensburg	338,8	12,4		W	schwach	heiter.
7 Rönigsberg	337,5	12,5	-0,2	W	schwach	heiter.
6 Danzig	338,2	12,8	+0,7	W	schwach	heiter.
7 Duttbus	337,5	10,6	-1,6	W	schwach	heiter.
7 Kielerhafen	339,8	14,0		W	schwach	heiter.
7 Köslin	338,6	12,6	-0,4	W	schwach	heiter.
6 Bieschewitz	338,3	14,6		W	schwach	heiter.
7 Wilhelmshav.	337,8	14,0		W	schwach	heiter.
7 Gröningen	340,5	13,3		W	schwach	heiter.
6 Bremen	339,7	12,2		W	schwach	heiter.
7 Helber	340,7	12,8		W	schwach	heiter.
6 Berlin	339,0	12,8	+1,0	W	schwach	heiter.
7 Posen	333,6	13,6	+1,9	W	schwach	heiter.
7 Münster	338,0	9,8	-1,5	W	schwach	heiter.
7 Torgau	337,0	9,9	-1,9	W	schwach	heiter.
7 Breslau	334,4	13,1	+1,1	W	schwach	heiter.
7 Brüssel	340,1	13,6		W	schwach	heiter.
6 Köln	338,8	11,3	-1,5	W	schwach	heiter.
7 Wiesbaden	336,2	12,0		W	schwach	heiter.
7 Trier	335,4	10,1	-1,6	W	schwach	heiter.
7 Gerbourg	340,9	11,8		W	schwach	heiter.
7 Savre	341,1	13,6		W	schwach	heiter.
7 Karlsruhe	336,1	13,7		W	schwach	heiter.
7 Paris	340,9	12,7		W	schwach	heiter.
7 St. Mathieu	341,8	11,6		W	schwach	heiter.
7 Konstantinop.	337,7	18,0		W	schwach	heiter.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station in Berlin.

Im Monat Juli 1874.

Datum.	Stunde.	Barometer auf 0 Grad reducirt in Par. Zoll und Linien.	Thermometer nach Reaumur.	Wind und Windstärke.	Himmels-Ansicht.	Regen u. f. w.
4.	10 Ab.	28" 1,63"	17,4	W 1	bewölkt.	
5.	6 früh.	1,95"	16,0	W 2	bewölkt.	*)
	2 Nm.	2,04"	18,2	W 2	gg. bewölkt	
	10 Ab.	2,27"	14,2	W 2	heiter	
6.	6 früh.	3,03"	12,8	W 1	ganz heiter.	
	2 Nm.	2,96"	18,2	W 1	heiter.	

*) früh Regen.

Telegraphische Depeschen.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Posen, Montag, 6. Juli, Nachmittags. Die am 4. d. bei dem Weihbischof Janiszewski und dem Domdechant Grandke vorgenommene Hausung hat dem Vernehmen nach die Auffindung einer dem Ersteren vom Papste ertheilten Vollmacht zur Verwaltung der beiden Erzbischöfen Posen und Gnesen zum Zweck gehabt. Wie verlautet, hat Janiszewski die Frage, ob er eine solche Vollmacht bestimme, bejaht, die Vollmacht selbst ist aber nicht gefunden worden.

Weimar, Montag, 6. Juli, Nachmittags. Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittag nach 5 Uhr in Begleitung des Großherzogs, welcher ihm bis Eisenach entgegengefahren war, hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurde der Kaiser von der großherzoglichen Familie empfangen. Das Diner wird im Schloß Bellevue eingenommen werden.

Gms, Montag, 6. Juli, Nachmittags. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag um 4 Uhr nach Koblenz abgereist.

Jugenheim, Montag, 6. Juli, Morgens. Kaiser Alexander von Rußland hat heute die Rückreise nach Petersburg angetreten. Derselbe wird dabei den Höfen von Weimar und Dresden einen kurzen Besuch abstatten und in Warschau einen längeren Aufenthalt nehmen.

Kissingen, Montag, 6. Juli, Abends. Für heute Abend war zu Ehren des Fürsten Bismarck eine große Serenade mit Feuerwerk beabsichtigt. Derselbe wurde von ihm jedoch mit Dank abgelehnt, da er der Ruhe bedürfe. Der Fürst macht jeden Abend eine Spazierfahrt in die Umgegend, ist aber bisher auf dem Kurplatz noch nicht erschienen.

München, Montag, 6. Juli, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Antrag des Abg. v. Miller, betreffend den Bau eines neuen Akademieggebäudes, welcher von dem Prinzen Ludwig und dem Reichsrathe Bombard befürwortet wurde, einstimmig angenommen. — In der Sitzung der zweiten Kammer fand die Generaldebatte über den ordentlichen Militäretat statt. Der Kriegsminister, Frhr. v. Prandl, erwidert auf die Bemerkung des Abgeordneten Daller betreffend die ungerechten Vertheilungen der Lieferungen für das Militär, es sei überhaupt nur eine einzige derartige Klage erhoben worden und diese sei unbegründet gewesen. Was die Beschwerden des Abgeordneten Mahr über die allzugroße Militärlast und dessen Verlangen betreffe, daß

die Militärgerechtigbarkeit und der Fahnenrede abgehandelt werde so seien dieselben an eine falsche Adresse gerichtet. Der Schwerpunkt der Entscheidung in Militärfragen liege jetzt außerhalb Baierns; ein neues Militärstrafgesetz sei das langjährige Verlangen der Kammer gewesen und gewähre dasselbe jedem Soldaten den besten Schutz. Was den Fall der angeblichen Mißhandlung und Beleidigung des Soldaten Plattner von Neumarkt betreffe, so beklage er denselben tief, müsse aber das Militärgericht gegen jeden Vorwurf der Parteilichkeit in Schutz nehmen.

Wien, Montag, 6. Juli, Abends. Den Abendblättern zufolge ist der hiesige politische Verein „Zukunft“, der sozialpolitische Verein „Arbeiterbruderverein“, sowie der Fachverein der Manufaktur-Arbeiter und Arbeiterinnen durch Verfügung der Statthalterei aufgelöst worden.

Wetz, Montag, 6. Juli, Abends. Die Abendblätter melden, der Unterrichtsminister Trefort habe in Folge eines seinen Bericht und seinen Antrag in der Angelegenheit des israelitischen Schulfonds ablehnenden gestrigen Beschlusses des Unterhauses beabsichtigt, seine Entlassung zu nehmen und nur auf Zureden seiner Parteigenossen und der übrigen Minister davon Abstand genommen, seinen Entschluß auszuführen.

Paris, Montag, 6. Juli, Abends. Das „Journal de Paris“ hält es für leicht möglich, daß die morgige Sitzung der Nationalversammlung zu einer Auflösung der Versammlung führen könne. Dem Vernehmen desselben Blattes zufolge sei der Präsident Buffet entschlossen, morgen jede Erörterung, in welcher die Regierungsgewalt des Präsidenten Mac Mahon in Frage gestellt oder die unmittelbare Wiederherstellung der Monarchie verlangt werde, zu unterdrücken.

Versailles, Montag, 6. Juni, Abends. Die Nationalversammlung befaßte heute die Wahlen von Ledru Rollin zum Deputirten für das Departement Baucluse und von Roudier für das Departement Girone und setzte darauf die Berathung des Municipalwahlgesetzes fort. Ein Zusatzantrag den Familienvätern eine doppelte Stimme beizulegen wurde abgelehnt. Die Vorlage soll am Mittwoch weiter berathen werden. Für morgen ist, wie bereits gemeldet, die Interpellation Lucien Brun betreffend die Suspension der „Union“ auf die Tagesordnung gesetzt.

Madrid, Sonntag, 5. Juli, Abends. Zum Vertreter Spaniens bei der internationalen Sanitäts-Konferenz in Wien ist Bustamante ernannt. Derselbe wird morgen nach Wien abreisen.

Santander, Montag, 6. Juli, Vormittags. Eine Abtheilung karlischer Streitkräfte unter Balbespino, die sich mit Einrechnung der dabei befindlichen Kavallerie auf etwa 2000 Mann belaufen mag, hat sich in der vergangenen Nacht bis in die Nähe von Astillero herangezogen und bedroht Santander, das nur schwach besetzt ist. Seitens der Behörden ist telegraphisch um Verstärkungen gebeten worden. Die hier befindlichen Regierungsschiffe sind in der Bai heraufgegangen, um im Falle eines Angriffes der Stadt durch die Karlisten die nächste Umgebung derselben durch ihre Geschütze decken zu können.

Frankfurt a. M., Montag, 6. Juli, Nachmittags 12 Uhr 50 Minuten. Kreditaktien 232, Franzosen 326, Lombarden 138, Matter auf Berlin.

Frankfurt a. M., Montag, 6. Juli, Vormittags. An-Angelsourse. Kreditaktien 233, Franzosen 327, Lombarden 140. Fest, Kreditaktien lebhaft.

Frankfurt a. M., Montag, 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 91. Anfangs beiebt, im ferneren Verlaufe schwankend, am Schluß fester. Bahnen und Banken behauptet, Anlagefonds beliebt. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 231, Franzosen 326, Lombarden 138.

Schluß-Course.

C. v. 4.		Schluß-Course.		C. v. 4.	
Londner Wechsel	118 1/2	1860er Loose	103 1/2	103 1/2	
Pariser do.	94 1/2	1864er Loose	160	160	
Wiener do.	105 1/2	Ungar. Schaßb. u.	86 1/2	86 1/2	
Franzosen *)	326 1/2	Raab-Gräzer	81	80 1/2	
Hessische Ludwigsb.	136	Amerikaner de 1882	97 1/2	97 1/2	
Böhmische Westbahn	219 1/2	Darmstädter Bank	363 1/2	363 1/2	
Lombarden *)	138	Deutsch-Osterr. Bank	82	81 1/2	
Galtzer	267	Prov.-Distontogef.	82 1/2	82 1/2	
Elisabethbahn	217	Brüsseler Bank	99 1/2	99 1/2	
Nordwestbahn	170	Berliner Bankverein	—	—	
Elbthalbahn	—	Frankf. Bankverein	80 1/2	80 1/2	
Oberpfälzer	77 1/2	do. Wechselbank	80 1/2	80 1/2	
Dregon	15 1/2	Nationalbank	102 1/2	102 1/2	
Kreditaktien *)	232 1/2	Meininger Bank	101	101 1/2	
Russ. Bodenkredit	88 1/2	Sahm Effektenbank	114 1/2	114 1/2	
Russen 1872	—	Kontinental	83	82 1/2	
Silberrente	68 1/2	Rodford	14 1/2	13 1/2	
Papierrente	63 1/2	Sibiria	—	—	

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., Montag, 6. Juli, Abends. Effekten-Societät. Kreditaktien 231, Franzosen 326, Galizier 265, Lombarden 138, Silberrente 68, Ungarische Loose 88, Od., Franz-Josephbahn 209, Böhmische Westbahn 218. Ziemlich fest.

Köln, Montag, 6. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Wetter: Schön. Weizen fester, hiesiger loco 9,15, fremder loco 8,20, pr. Juli 8,10, pr. November 7,13, Roggen fest, fremder loco 6,15 à 6,5, pr. Juli 5,21, pr. November 5,15. Rüböl unverändert, loco 11 1/2, pr. Oktober 11 1/2, pr. Mai 1875 11 1/2. Leinöl loco 11 1/2.

Bremen, Montag, 6. Juli. Petroleum fest, Standard white loco 11 Mt.

Hamburg, Montag, 6. Juli, Nachmittags. Still.

Schluß-Course.

C. v. 4.		Schluß-Course		C. v. 4.	
hamb. St.-Pr.-Anl.	107	Prov.-Distonto	—	—	
Silberrente	68 1/2	Anglo-deutsche	47	—	
Kreditaktien	198	do. neue	68	—	
1860er Loose	104 1/2	Dän. Landm.-Bl.	—	—	
Nordwestbahn	700	Dortmunder Union	—	—	
Franzosen	700	Wiener Union-Bl.	—	—	
Lombarden	295	64er Russ. Pr.-A.	—	—	
Italienische Rente	66 1/2	66er Russ. Pr.-A.	—	—	
Barrensbant	121 1/2	Amerik. de 1882	94 1/2	94 1/2	
Laurahütte	122 1/2	Köln-Mind. St.-A.	124 1/2	123 1/2	
Kommerzbank	76	Rhein. Eisb. do.	133	133	
do. d. Emission	—	Berg-Markt. do.	85 1/2	85 1/2	
Reichsbank	138	Distonto	3 1/2	3 1/2	

Getreidemarkt. Weizen loco flau, auf Termine besser. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen 126 Pf. per Juli 1000 Kilo netto 245 Br., 243 Br., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 241 Br., 239 Br., pr. August-September 1000 Kilo netto 237 Br., 235 Br., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 232 Br., 230 Br., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 230 Br., 228 Br., Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 183 Br., 182 Br., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 178 Br., 177 Br., pr. August-September 1000 Kilo netto 174 Br., 173 Br., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 172 Br., 171 Br., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 172 Br., 171 Br. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl behauptet, loco 61, pr. Oktober pr. 200 Pf. 60. Spiritus ruhig, pr. Juli-August 56, pr. August-September und pr. September-Oktober pr. 100 Liter 100 Proz. 57. Kaffee sehr ruhig; Umlag gering. Petroleum mit Standard white loco 10,70 Br., 10,50 Br., pr. Juli 10,50 Br., pr. August-Dezember 11,40 Br. Wetter: Schön.

Stettin, Montag, 6. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen per Juli 83, pr. Juli-August 82, pr. Sep-

tember-Oktober 76. Roggen per Juli 55, pr. Juli-August und per September-Oktober 54. Rüböl per Juli-August 100 Kilogramm Juli 18, pr. September-Oktober 19. Spiritus loco 25, pr. Juli 25, pr. August-September —, pr. September-Oktober 23 1/2 bea.

Breslau, Montag, 6. Juli, Nachmittags. Unentschieden.

Freiburger 101 100 1/2 Kreditaktien 133 1/2
do. junge 96 96 Laurahütte 125 1/2
Oberpfälzer 160 159 1/2 Centralbank —
H. Derscher St.-A. 118 118 Deutschl. Eisenb. —
do. do. Prior. 117 1/2 117 1/2 Deferr. Banknoten 90 1/2
Franzosen 187 187 1/2 Russische Banknoten 93 1/2
Lombarden 79 1/2 80 1/2 Bresl. Maflerbank 80
Silberrente 68 68 do. Mafler B.-Bl. 90 1/2
Rumänier 42 1/2 42 1/2 Prov.-Maflerbank —
Bresl. Distontobank 78 78 Schles. Vereinsbank 90 1/2
do. Wechselbank 70 1/2 70 Ostpreuss. Bank —
Schles. Bankverein 105 1/2 105 1/2 Bresl. Prov.-Wechs. B. —

Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 Proz. pr. und pr. August-September 25 1/2, pr. September-Oktober 25 1/2, pr. Juli 90. Roggen pr. Juli 61, pr. September-Oktober 56 1/2, pr. Oktober-November 55 1/2. Rüböl per Juli 19, pr. September-Oktober 19 1/2. Zink fest. — Wetter: Bewölkt.

Wien, Montag, 6. Juli, Vormittags 10 Uhr 50 Minuten. Kreditaktien 225,75 nach 226,25, Franzosen 311,00, Galizier 2, Anglo-Austrian 153,50 à 152,50, Unionbank 110,50 à 110,00, Lombarden 134,00 à 135,25, Napoleons 8,94. Auf Realisirung jetzt etwas schwächer.

Wien, Montag, 6. Juli, Nachmitt. 12 Uhr 20 Minuten. Kreditaktien 226,25, Franzosen 311,50, Galizier 252,50, Anglo-Austrian 153,00, Unionbank 112,75, Lombarden 135,25, Napoleons 8,94. Sehr fest und lebhaft.

Wien, Montag, 6. Juli, Nachmittags 12 Uhr 50 Minuten. Kreditaktien 225,75, Franzosen 311,00, Galizier 2, Anglo-Austrian 153,25, Unionbank 111,50, Lombarden 134,00, Papierrente 70,40, Silberrente 75,35, Napoleons 8,94. Schwach.

Wien, Montag, 6. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Kreditaktien 226,25, Franzosen 311,00, Galizier 251,50, Anglo-Austrian 153,50, Unionbank 112,25, Lombarden 134,50, Papierrente 70,40, Silberrente 75,35. Wieder fester.

Wien, Montag, 6. Juli. Die im Anfang auf allen Seiten vorherrschende steigende Tendenz wurde durch Gerüchten und Meldungen von der an anderen Plätzen sich abzeichnenden Stille abgeschwächt. Bahnen, Banken lebhaft gehalten. Nachbörse: Kredit 224,25, Anglo-Austrian 152,00.

Schluß-Course.

C. v. 4.		Schluß-Course.		C. v. 4.	
Papierrente	70 30	70 10	Amsterdam	93 75	
Silberrente	75 30	75 15	Böhm. Westbahn	157 00	
1854er Loose	99 20	98 50	Kredit-Loose	157 00	
Bankaktien	975 00	972 00	1860er Loose	100 00	
Nordbahn	1990	1990	Romb. Eisenbahn	134 00	
Kreditaktien	226 00	224 50	1864er Loose	132 70	
Franzosen	310 75	311 25	Unionbank	112 00	
Galizier	251 50	253 00	Schiff'sche Bank	—	
Kafchau-Oderberg.	144 00	142 50	Anglo-Aust.-Bank	153 25	
Nordbayer	147 00	146 00	Austro-türk. Bank	—	
Pariserbahn	162 50	162 00	Napoleons	8 93 1/2	
do. Lit. B.	73 00	73 50	Dufaten	5 30	
London	111 75	111 75	Silbercoupons	105 00	
Hamburg	54 85	54 90	Elisabethbahn	207 00	
Paris	44 25	44 25	Ung. Präm.-Loose	81 25	
Frankfurt	93 90	93 90	Preuss. Banknoten	1 65 1/2	

Antwerpen, Montag, 6. Juli, Nachmittags 4 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen weiß dänischer 35, Roggen ruhig, Odessa 21. Hafer steigend. C. stetig.

Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type loco 26, bez., 27 Br., pr. Juli 26 1/2 bez. und Br., pr. 27 1/2 Br., pr. September 28 1/2 Br., pr. September-Dezember 29 1/2 bez., 30 Br. Weichend.

Amsterdam, Montag, 6. Juli, Nachmittags. Schluß-Course. C. v. 4. Schluß-Course.

C. v. 4.		Schluß-Course.		C. v. 4.	
Deferr. Papierrente	61 1/2	61 1/2	5% Ruffen V. Stiegl.	—	—
Mai-November ver-	61 1/2	61 1/2	5% Ruffen VI. Stal.	—	—
zinslich	61 1/2	61 1/2	5% Ruffen de 1864	101 1/2	
do. Febr.-Aug. do.	61 1/2	61 1/2	R. Pr.-Anl. v. 1864	289 1/2	
Deferr. Silberrente	66 1/2	66 1/2	R. Pr.-Anl. v. 1866	281	
Jamar-Juli do.	66 1/2	66 1/2	Russische Eisenbahn	247 1/2	
do. April-Oktr. do.	66	66 1/2	6% Ber. St. pr. 1882	97 1/2	
Deferr. 1860er Loose	584	586	5% neue Spanien	18	
Deferr. 1864er Loose	141 1/2	141 1/2	5% Türken	42 1/2	

Wiener Wechsel 104,00. Hamburger Wechsel 58,15.

Amsterdam, Dienstag, 6. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos, pr. November Roggen loco unverändert, pr. Juli 207, pr. Oktober 203, pr. Herbst 373 Bl. Rüböl loco 34, pr. Herbst 35, pr. 1 Mt. — Wetter: Sehr heiß.

Amsterdam, Montag, 6. Juli, Nachmittags. Bankaktien 59 nomin. ten. Proz. Rente 60,20, Anleihe de 1872 96,45, Stal. 66,30 coup. det., Franzosen 695,00, coup. det., Türken 40, etwas besser.

Schluß-Course.

C. v. 4.		Schluß-Course.		C. v. 4.	
3% Rente	60 20	60 55	Schulb.-Akt. 29	25 1/2	
Anleihe de 1872	96 42 1/2	96 72 1/2	do. Prioritäten	243 00	
Stal. 5% Rente	68 10	68 25	Türken de 1865	46 12	
do. Tabakaktien	815 00	815 00	do. de 1869	265 00	
Franzosen	688 75	725 00	Türkenloose	105 00	

coup. det., coup. det.

Paris, Montag, 6. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen behauptet, pr. Juli 35,00, pr. September-Oktober 31,